

Rudolf Hoppe
Der zweite Thessalonikerbrief

Rudolf Hoppe

Der zweite
Thessalonikerbrief
Kommentar

HERDER 
FREIBURG · BASEL · WIEN



© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2019
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de
Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart
Satz: SatzWeise, Bad Wünnenberg
Herstellung: Těšínská Tiskárna a.s., Český Těšín
Printed in the Czech Republic
ISBN 978-3-451-31226-7
ISBN E-Book (PDF) 978-3-451-84226-9

Inhalt

Vorwort	7
-------------------	---

Hinführung

Bibliographie	11
Einleitung	25
1. Vorbemerkung	25
2. Der 2 Thess als Brief – Gattung, thematische Schwerpunkte und Disposition	27
3. 2 Thess als Rede?	30
4. Das Verhältnis des 2 Thess zu 1 Thess	31
5. Fragen zur Authentizität des 2 Thess	33
a) Paulinische Sprachtradition als Argument für die Authentizität des 2 Thess?	35
b) Sprache, Stil und Syntax des 2 Thess	38
c) Andere Aspekte	42
d) Theologische Differenzen	43
6. Der 2 Thess als pseudepigraphischer Brief	47
7. 2 Thess als pseudepigraphischer Brief im Kontext der Deuteropaulinen .	48
8. Die Kommunikationssituation und -strategie des 2 Thess	52
9. Adressen, Zeit und Ort der Abfassung	53

Auslegung

I. Der Briefeingang	59
1. Präskript: Grußwunsch an die ἐκκλησία der Thessaloniker (1,1–2) . . .	59
2. Das Proömium: Erste Danksagung: Dank an Gott für die Gemeinde und eschatologischer Ausblick auf das Kommen des κύριος Jesus (1,3–12) .	65
Exkurs: Theo-logie und Christo-logie in 2 Thess	111

Inhalt

II. Das Briefcorpus (2,1–3,13)	116
1. Einführung in das Briefcorpus: Orientierung zur Erwartung des Tages des Herrn (2,1–2)	116
Exkurs: Der »Tag des Herrn«	118
2. Erster Hauptteil: Dramaturgie der Endereignisse zur Vernichtung des Widersachers und das Ende seiner Anhänger (2,3–12)	130
Exkurs: Das Katechon	145
3. Zwischenstück: Zweite Danksagung, Mahnung und Gebetsbitte (2,13–17)	165
4. Zweiter Hauptteil: Weisungen zum innergemeindlichen Leben nach dem Vorbild des »Gemeindegründers« (3,1–13)	183
a) Hinführung: Bitte um das Gebet für »Paulus« und sein Vertrauen zur Gemeinde (3,1–5)	183
b) Gemeindeinterne Probleme und »Paulus« als maßgebliches Vorbild (3,6–13)	196
III. Briefabschluss: Epilog und Postskript (3,14–18)	217
1. Epilog: Umgang mit Abweichlern und Friedenswunsch (3,14–16)	217
2. Postskript: Eigenhändige Beglaubigung und Gnadenwunsch (3,17–18)	224
Schlussüberlegung – ein Rückblick auf 2 Thess	229
Stellenregister	231

Vorwort

In der Einführung seines 2 Thess-Kommentars schreibt Maarten Menken: »Der Brief, den wir als zweiten Brief des Paulus an die christliche Gemeinde von Thessaloniki kennen, ist in vielerlei Hinsicht ein Text, der unserer heutigen Lebensauffassung fremd zu sein scheint.«¹ Dem ist kaum zu widersprechen. Gerade deshalb ist es aber von Interesse, in seine Gedankenwelt einzutreten. Einen Versuch habe ich mit diesem Kommentar unternommen, der im Abstand von drei Jahren meiner Auslegung des 1 Thess folgt.

Obwohl die neue Einheitsübersetzung entgegen der mir gegebenen Auskunft, in ihr werde es »Thessalonikerbrief« heißen, bei der alten Bezeichnung »Thessalonicherbrief« geblieben ist, folge ich weiterhin meiner Schreibweise, die m. E. dem griechischen *Θεσσαλονίκη* entspricht.

Dem Programmleiter »Theologie« beim Verlag Herder, Herrn Dr. Bruno Steimer, danke ich wiederum für die geduldige und aufmerksame verlegerische Betreuung. Ich widme den Kommentar meinen Kolleginnen und Kollegen im Anton Vögtle-Schülerkreis; die jährlichen Treffen haben mir menschlich und fachlich immer viel gegeben, sie halten aber insbesondere die Erinnerung an unseren hochgeschätzten Lehrer wach.

Köln/Bonn, am Dreikönigstag 2019

Rudolf Hoppe

¹ M. J. J. Menken, 2 Thess 1 (Übersetzung ins Deutsche von mir).

Einleitung

1. Vorbemerkung

Mit seinen 47 Versen und etwa 250 Wörtern gehört der 2 Thess zu den kürzesten Schriften des NT.¹ Als »Zweiter Thessalonikerbrief« steht das Schreiben in der exegetischen Forschungslandschaft, aber auch in der praktischen Bibelarbeit deutlich hinter dem Interesse für den *ersten* Thessalonikerbrief zurück. Die Gründe dafür sind vielfältig; sie mögen darin liegen, dass sich die Thematik in Kapitel 1 und 2 weitgehend auf eine Prognostizierung des Vernichtungsgerichts über die Ungläubigen und deren Repräsentanten der heidnischen Welt sowie die Rettungsgewissheit für die Gläubigen beschränkt. Sie mögen aber auch darin zu sehen sein, dass 2 Thess jene Lebendigkeit und emotionale Nähe zur Gemeinde zu fehlen scheinen, die den 1 Thess auszeichnen, und er sich angesichts seiner einseitigen Gerichtstheologie nur schwer in die Koordinaten der paulinischen Theologie einordnen lässt. Insbesondere fehlen dem 2 Thess aber auch Anhaltspunkte zur paulinischen Biographie, wie sie in 1 Thess aus dem Rückblick des Paulus auf sein Eintreffen in Thessaloniki (1 Thess 1,5–8), seiner Erinnerung an die Drangsale in Philippi und sein anschließendes freimütiges Auftreten in der makedonischen Hauptstadt (2,1–12), aus der Thematisierung seines Verwaistseins von der dortigen Gemeinde (2,17–20) und seinem Versuch nach Erneuerung der Kommunikation aus der Ferne (3,1–6) hervorgehen. Es fehlt auch die Antwort auf inzwischen aufgetretene aktuelle Existenzfragen der Gemeinde wie in 1 Thess mit dem Paulus unterbreiteten Problem der Ungewissheit über das Schicksal der Verstorbenen (1 Thess 4,13–18), die eines authentischen Wortes dazu bedurften.² Schließlich lässt sich anders als im Blick auf 1 Thess nur schwer ein Bild von der Gemeinde, an die 2 Thess gerichtet ist, gewinnen. Andererseits ist dem Schreiben theologiegeschichtlich insbesondere im Zusammenhang mit der Prognostizierung der Endereignisse und ihrer Zusitzung auf das Gerichtsszenario in 2,3–8 und auf das mit ihm verbundene Motiv der »aufhaltenden Macht« vor dem Eintreten des Eschatons (2,6f) seit der Zeit der Alten Kirche primär durch Irenäus, Hippolyt und Tertullian viel Beachtung geschenkt worden.³

¹ Nur Phlm, 2/3 Joh und Jud sind kürzer als der 2 Thess.

² Zur Frage nach dem Adressatenkreis und -ort vgl. unten Punkt 9 (S. 53).

³ Vgl. W. TRILLING 94–102; S. SCHREIBER 171–174; vgl. schon W. BORNEMANN 400–459.

Ein zunehmendes Interesse an der kleinen Schrift zeigt sich allerdings in der gegenwärtigen Forschungslage, in der seit dem Jahr 2000⁴ vorzugsweise im angloamerikanischen Sprachraum eine ganze Reihe von Kommentaren (meist mit 1 Thess in einem Band) vorgelegt wurden,⁵ nicht zuletzt auch im Kontext der neueren Pseudepigraphie-Diskussion. Hier ist zu beobachten, dass das Schreiben hinsichtlich seiner Authentizität, die seit dem 19. Jh.⁶ zunehmend in Zweifel gezogen wurde, und seiner damit verbundenen Einordnung in die urchristliche Literaturgeschichte kaum gegensätzlicher diskutiert werden könnte. Die Palette in der Authentizitätsfrage reicht denn auch von der Annahme der Echtheit des 2 Thess als vom Apostel Paulus verfasster Brief⁷ über seine Zuordnung zur pseudepigraphen nachpaulinischen Paulusliteratur mit der Intention, paulinische Theologie in eine neue Phase des Urchristentums zu transponieren,⁸ über die These, der 2 Thess verfolge die Intention einer »rechten« Leseweise des 1 Thess,⁹ bis hin zur Hypothese eines »Paulus«-Briefes, der den 1 Thess habe außer Kraft und damit verdrängen wollen.¹⁰ Die Klärung der Verfasserfrage hat, wie W. Trilling in seinen Untersuchungen von 1972 und seinem Kommentar von 1980 gezeigt hat,¹¹ weitreichende Auswirkungen auf das Verständnis des Briefes insgesamt und bedarf deshalb der Klärung.

⁴ Nach dem epochalen Kommentarwerk von E. v. DOBSCHÜTZ zu beiden Briefen nach Thessaloniki aus dem Jahre 1909, das bis heute an Bedeutung nichts eingebüßt hat, (dasselbe gilt von der dem Werk von v. Dobschütz vorausgehenden Kommentierung von W. BORNEMANN mit dessen Darstellung der Geschichte der Auslegung 538–708), ist bis in die 1970er Jahre kein wissenschaftliches Kommentarwerk im deutschsprachigen Raum erschienen.

⁵ Vgl. Literaturverzeichnis Punkt 3 (S. 13f).

⁶ J. E. C. SCHMIDT, Vermutungen; H. J. HOLTZMANN, Thessalonicherbrief; DERS., Einleitung 213; weiter vorangetrieben durch W. WREDE, Echtheit.

⁷ Die Abfassung durch Paulus selbst wird vorwiegend in der amerikanischen Forschung vertreten, zuletzt noch von J. A. D. WEIMA.

⁸ So vorwiegend in der deutschsprachigen Exegese (vgl. die Kommentare von W. TRILLING und S. SCHREIBER).

⁹ Vgl. H. ROOSE 198; S. SCHREIBER 41 zufolge spiegelt der 2 Thess eine Situation wider, in der nach dem Tod des Apostels um das rechte Verständnis der Paulus-Tradition und seines geistigen Erbes gerungen wird».

¹⁰ Diese weitgehende Hypothese vertrat bereits H. J. HOLTZMANN, Thessalonicherbrief 105 (»der Zweck dieser zweiten, verkürzten und zugleich doch vermehrten, Ausgabe kann [...] nur in der Absicht, den ersten, größeren Brief zu erstzen, liegen«); vgl. in neuerer Zeit W. MARXSEN 33.35; I. BROER, Einleitung 475; A. LINDEMANN, Abfassungszweck 45–47 (2 Thess wollte 1 Thess »wegen seiner ›gefährlichen‹ Eschatologie ersetzen« [ebd. 45]); DERS. Paulus 43. Vgl. auch F. LAUB 40 (1 Thess »wegen seiner problematischen Eschatologie überhaupt zu verdrängen [...]«; vgl. DERS., Autorität 410).

¹¹ Vgl. W. TRILLING, Untersuchungen, deren Ergebnisse in seinen Kommentar (s. Literaturverzeichnis) eingegangen sind. Vgl. DERS., Die beiden Briefe.

2. Der 2 Thess als Brief – Gattung, thematische Schwerpunkte und Disposition

Der Entscheidung der Authentizitätsfrage sei ein thematischer Durchgang durch das Schreiben vorangestellt:¹²

Wie alle anderen Schriften des Corpus Paulinum hat der 2 Thess die Form eines Briefes mit Briefeingang, Briefcorpus und Briefabschluss. Der Nennung der Absender Paulus, Silvanus und Timotheus¹³ als Absender (superscriptio) folgen die Adressierung an die ἐκκλησία der Thessaloniker (adscriptio) und der an sie gerichtete Gruß (salutatio): χάρις ὑμῖν καὶ εἰρήνη.¹⁴ Mit diesem Grußwunsch, der auf der Grundform des griechischen Briefes beruht,¹⁵ aber besonders auch jüdischen Briefen nahesteht,¹⁶ wird das Präskript als *erster* Teil des Briefeingangs abgeschlossen.

Den *zweiten* Teil des Briefeingangs bildet das *Proömium*, in dem wesentliche Themen des ganzen Schreibens grundgelegt werden (1,3–12). Hauptaspekte sind das Durchhalten der Gemeindemitglieder in Bedrängnis und Verfolgung (1,3f) sowie die eschatologische Perspektive der βασιλεία-Teilhabe der Adressaten (1,5), im Gegensatz dazu die Verwerfung der Bedräger der Gemeinde beim Kommen des κύριος Jesus zum Gericht (1,7–10). Eingeleitet wird das im Verhältnis zum Gesamttext überproportional ausführlich angelegte Proömium mit dem Dank an Gott für das durch Glaube und Liebe sich auszeichnende innergemeindliche Verhältnis (1,3f). Der Dank entspricht als Eingangselement der Anlage auch anderer Briefe des Corpus Paulinum (Röm 1,8; 1 Kor 1,4–6; Phil 1,3f; 1 Thess 1,2; Phlm 4; vgl. Kol 1,3f). Bilden aber in Röm 1,8–10; 1 Thess 1,2; Phlm 4 (vgl. Eph 1,15/16) der Dank und das Gebet für die Adressaten eine Einheit, so findet das Proömium des 2 Thess mit dem Fürbittgebet in 1,11f seinen Abschluss (vgl. Kol 1,3,9). In diesen Rahmen »Dank – Fürbitte« fügt der Autor schon hier im Vorgriff auf das leitende Thema des ersten Briefcorpus-Teils (2,1–12) die eschatologische Perspektive des Kommens des κύριος Jesus zum Gericht über die Bedräger ein (1,5–10). Das entspricht im Ansatz den Proömien von 1 Kor 1,4–9; Phil 1,6,10; 1 Thess mit ihrem jeweiligen eschatologischen Ausblick,

¹² Vgl. zur Struktur des 2 Thess auch M. J. J. MENKEN, The Structure 373–381.

¹³ Die Angabe der Absender bedeutet nicht zwangsläufig, dass sie auch gemeinsam das Schreiben verfasst haben. Zur pluralen Redeform des »Wir« vgl. R. HOPPE, 1 Thess 64–70 (zu 1 Thess). Wie im Falle des 1 Thess gehe ich davon aus, dass auch der Paulus des 2 Thess mit dem »Wir« allein sich selbst meint. Keiner der beiden Mitabsender spielt eine Rolle im Schreiben (anders Timotheus in 1 Thess).

¹⁴ Zur Erweiterung des Grußwunsches gegenüber dem in 1 Thess 1,1 vgl. unten Punkt 5 und 1,1 z. St.

¹⁵ Vgl. H. J. KLAUCK, Briefliteratur 36.

¹⁶ Vgl. I. TAATZ, Briefe 106f.

der aber hier zu einem Gerichtsszenario ausgeweitet wird und damit die »Melodie« der Durchführung im ersten Hauptteil (2,1–12) anklingen lässt.

Das *Briefcorpus* erstreckt sich von 2,1–3,13 und gliedert sich in zwei Teile (2,1–12; 3,1–13 mit einem Zwischenstück 2,13–17). Nach der Eröffnung (2,1 f) lässt der Autor den *ersten* Teil mit den in 1,5–10 bereits thematisierten, aber gegenwärtig noch nicht aktuellen Abläufen des eschatologischen Dramas folgen (2,3–12). Dem Auftreten des ἀνθρωπος τῆς ἀνομίας, der sich in die Überheblichkeit, selbst Gott zu sein, versteigt (2,4), folgen dessen Parusie und Vernichtung durch den gleichzeitig kommenden κύριος und die daraus folgende Verwerfung der Glaubensverweigerer. Dieses Endgeschehen wird durch eine nicht weiter präzisierte Macht noch aufgehalten (2,6 f) und kann erst dann zum offenbaren Ereignis werden, wenn der, der hinter der Macht steht, den Raum dafür freigibt. Damit ist das Verwerfungsurteil über den Widersacher und seine Anhänger gesprochen (2,8–12). Dieser erste Teil des Briefcorpus führt also die eschatologische Grundlegung aus dem Proömium (1,5–10) in den einzelnen aufeinander folgenden Schritten (2,3 f.5–7,8 f) aus.

Dem lässt der Autor in 2,13–17 als *Zwischenstück* eine Aufnahme des Dankes und Fürbittebetes aus dem Proömium (1,3,11 f) folgen und macht die Erwähnung durch Gott und die Berufung der Adressaten durch sein, des Briefautors, Evangelium zum Thema. Es endet mit einer Mahnung zum Festhalten an den Überlieferungen und mit einem Gebetswunsch für die Adressaten (2,15–17).

Der *zweite* Teil des Briefcorpus umfasst 3,1–13 und beinhaltet nach einer einführenden Bitte um das Gebet für »Paulus« und der Zusicherung seines Vertrauens zur Gemeinde (3,1 f–4 f), in deren Mitte die Zusicherung der Treue des κύριος steht (3,3), die Weisung zur Isolierung derer, die sich der paulinischen παράδοσις widersetzen, und zur Verpflichtung zur eigenen Erwirtschaftung des Lebensunterhaltes entsprechend der Maßgabe und dem Vorbild des Paulus (3,6–13).

Der *Briefschluss* besteht aus dem Abschnitt 3,14–18 und gliedert sich in den Epilog mit einer Weisung zum Umgang mit potentiellen Abweichlern und einem darauf folgenden Friedenswunsch (3,14–16) sowie in das Postskript mit eigenhändiger Beglaubigung und einem Gnadenwunsch für die ganze Gemeinde (3,17 f).

In einer Übersicht stellt sich das so dar:

I.	1,1–12	Briefeingang
	1,1–2	Präskript
	1,3–12	Proömium
	1,3 f	Danksagung
	1,5–10	Blick auf das Eschaton: Heilserwartung für die bedrängte Gemeinde und Verwerfung der Bedränger
	1,11 f	Fürbitte für die Gemeinde

II. 2,1–3,13 Briefcorpus

- 2,1–2 Briefcorpuseröffnung: Warnung vor möglichen Endzeitparolen
- 2,3–12 Erster Hauptteil: Dramaturgie der Endereignisse zur Vernichtung des Widersachers und das Ende seiner Anhänger
- 2,13–17 Zwischenstück: Zweite Danksagung und Mahnung zum Festhalten an den Überlieferungen
- 3,1–13 Zweiter Hauptteil
 - 3,1–5 Einführende Bitte um das Gebet und Äußerung des Gebetswunsches für die Gemeinde angesichts der Treue des κύριος
 - 3,6–13 Weisungen zum innergemeindlichen Leben nach der Weisung und dem Vorbild des Gemeindegärtlers

III. 3,14–18 Briefabschluss

- 3,14–16 Epilog: Umgang mit den Abweichlern in der Gemeinde – Friedenswunsch
- 3,17–18 Postskript: eigenhändige Unterschrift, Gnadenwunsch und Schlussgrüße

Der Aufbau des Schreibens lässt erkennen, dass 2 Thess grundsätzlich der Gattung »Brief« zuzuordnen ist. Das ist zunächst eine formale Klassifizierung, die sich darauf stützen kann, dass das Schreiben mit der Briefzuschrift, dem Briefcorpus und den Schlussgrüßen den Kriterien des antiken und besonders auch paulinischen Briefformulars entspricht. Eine genaue Zuweisung zu einem antiken Brieftypus¹⁷ will indes nicht gelingen, was bereits daraus resultiert, dass Zuweisungsversuche auf »Mischformen« von antiken Briefgattungen hinauslaufen.¹⁸ Angesichts des Fehlens von aus dem Schreiben hervorgehenden speziellen Gattungsmerkmalen liegt es am nächsten, 2 Thess analog zu antiken Philosophenbriefen als »einen Traktat oder ein Lehrschreiben«¹⁹ zu bestimmen, in dem der »Lehrer«, also der Autor selbst, sich als Vorbild für seinen Leserkreis darstellt.²⁰ Das trifft besonders auf den zweiten Teil des Briefcorpus zu, beschreibt

¹⁷ Vgl. A. J. MALHERBE, Theorists 30–41 (zu PsDemetrius).

¹⁸ Vgl. A. J. MALHERBE 361: »[...] to describe the letter as belonging to the mixed type that draws from many styles [...] Second Thessalonians ishortatory and pastoral«. Vgl. auch G. L. GREEN 73 (»2 Thessalonians combines a number of letter types«).

¹⁹ So I. BROER, Einleitung 480; vgl. U. SCHNELLE, Einleitung 361; P. G. MÜLLER 235: »allgemeines Mahnschreiben mit Merkmalen eines Lehrschreibens«.

²⁰ Vgl. K. BERGER, Gattungen 274; DERS., Hellenistische Gattungen 1338 f.

aber auch das Autor-Addresatenverhältnis in 2,3–12, besonders im Rückverweis auf seine Unterweisung während seiner Anwesenheit in der Gemeinde (2,5).

3. 2 Thess als »Rede«?

In der 2 Thess-Forschung fehlt es freilich auch nicht an Versuchen, das Schreiben mit den Mitteln der rhetorischen Analyse zu disponieren. Für eine rhetorische Analyse des 2 Thess bietet sich von den drei Genera, genus iudiciale (dikanische Rede), genus deliberativum (symbuleutische Rede) und genus demonstrativum (epideiktische Rede)²¹ am ehesten das genus deliberativum an. Darin stimmen die nachstehenden Vertreter einer rhetorischen Analyse überein. Im Einzelnen weichen sie indes teilweise beträchtlich voneinander ab:

Jewett ²²	Hughes ²³	Wanamaker ²⁴	Witherington III ²⁵
1,1–12 exordium	1,1–12 exordium	1,1f prescript	1,1f prescript
		1,3–12 exordium	1,3–10 exordium
2,1–2 partitio	2,1–2 partitio	1,11f propositio	
2,3–3,5 probatio	2,3–15 probatio	2,3–15 probatio	2,1–12 refutatio
	2,16f peroratio	2,16f peroratio	2,13–3,5 prayer matters
3,6–15 exhortatio	3,1–15 exhortatio	3,1–15 exhortatio	
			3,6–12 working hypothesis
			3,13–15 peroratio
3,16–18 peroratio		3,16–18 epistolary closing	3,16–18 epistolary closing

Wie die Übersicht zeigt, weisen die Dispositionen zum Verständnis des 2 Thess als Rede erhebliche Differenzen auf. Einigermaßen konsensfähig sind die Redeteile des exordium, der probatio und der exhortatio. Witherington III führt teilweise Redeteile auf, die keine Bestandteile der antiken Rede sind. Das Problem einer rhetorischen Analyse liegt allerdings darin, dass 2 Thess insgesamt mit keiner der drei Redegattungen der antiken Rede eindeutig zu verbinden ist. Der dikanischen Rede könnte man die forensischen Teile des Schreibens zuordnen (1,5–10), der epideiktischen Rede jene Teile, in denen der Autor das Verhalten der Gemeinde lobend hervorhebt (1,3f.10–12; 3,3–5), der symbuleutischen Rede

²¹ Vgl. H. J. KLAUCK, Briefliteratur 169–176.

²² Vgl. R. JEWETT, Correspondence 83–85.

²³ Vgl. F. W. HUGHES, Rhetoric 51–74

²⁴ Vgl. C. A. WANAMAKER VIIIIf.

²⁵ Vgl. B. WITHERINGTON III VIIIIf.

den paränetischen Teil des Schreibens (3,6–13). Eine »Mischgattung« der antiken Rede anzunehmen, ist wenig plausibel und für das Verständnis des Schreibens auch nicht weiterführend. Insgesamt ist das Schreiben auch zu wenig kommunikativ angelegt, als dass man es als »Rede« einstufen könnte, ein Wort wie 1 Thess 5,27 findet sich nicht. Deshalb wirken die Kategorien der rhetorischen Analyse eher an 2 Thess sekundär herangetragen als dass sie aus dem Schreiben hervorgehen. M. J. J. Menken ist zuzustimmen, wenn er zur rhetorischen Analyse bemerkt: »The quest for a precise rhetorical pattern in letters is in itself a legitimate enterprise, but in the case of 2 Thessalonians it does not lead to significant results.«²⁶ Angesichts seiner epistolaren Form wird 2 Thess in der folgenden Auslegung deshalb als »Brief« verstanden.

4. Das Verhältnis des 2 Thess zu 1 Thess

Ein Vergleich der beiden Briefe nach Thessaloniki lässt die besondere Nähe bei der Schreiben im Aufbau und in der Wortwahl zueinander erkennen.²⁷

Im *Aufbau* entsprechen sich beide Briefe in der Abfolge Präskript (2 Thess 1,1/1 Thess 1,1f) – erster Dank/Gebetsbitte (2 Thess 1,3f.11/1 Thess 1,2f) – zweiter Dank (2 Thess 2,13/1 Thess 2,13) – Übergang zur Paränese (2 Thess 2,16f)/1 Thess 3,11–13) – Bitte und Ermahnung (2 Thess 3,1–5.6–13)/1 Thess 4,1–12) – Briefschluss (2 Thess 3,14–18)/1 Thess 5,12–28).

Zahlreiche Entsprechungen finden sich im *Wortlaut* und *vergleichbaren* Begriffen:

2 Thess		1 Thess	
1,1.2a	Παῦλος [...] τῇ ἐκκλησίᾳ τῶν θεσ- σαλονικέων	1,1	Παῦλος [...] τῇ ἐκκλησίᾳ τῶν θεσ- σαλονικέων
1,3	ὑπεραυξάνει ἡ πίστις/πλεονάζει ἡ ἀγάπη	1,3	τοῦ ἔργου τῆς πίστεως/τοῦ κόπου τῆς ἀγάπης
1,4	τῆς ὑπομονῆς	1,3	τῆς ὑπομονῆς
1,7	ἐν τῇ ἀποκαλύψει τοῦ κυρίου [...] μεθ' ἀγγέλων	3,13	ἐν τῇ παρουσίᾳ τοῦ κυρίου [...] μετὰ τῶν ἀγίων
1,8	τοῖς μὴ εἰδόσιν θεόν	4,6	τὰ μὴ εἰδότα τὸν θεόν

²⁶ M. J. J. MENKEN 26. Die von R. F. COLLINS für den Redecharakter geltend gemachte Aussage: »It was ‘written’ by someone who was speaking« (I command 332) – Collins bezieht seine Bemerkung auf 1 Thess – ist zutreffend, aber sie begründet noch nicht den Charakter des Briefes als »Rede«. Zur Zurückhaltung einer Übertragung der antiken Rhetorik auf die paulinischen Briefe vgl. auch C. J. CLASSEN, Criticism.

²⁷ Vgl. grundlegend J. E. FRAME 28–34.46; W. WREDE, Echtheit 4–12.24–27; W. MARXSEN 36–41; Vgl. auch die Synopse bei U. SCHNELLE, Einleitung 362f.

2 Thess		1 Thess	
1,11	ἔργον πίστεως	1,3	ἔργον πίστεως
2,1	τῆς παρουσίας τοῦ κυρίου	4,15	εἰς τὴν παρουσίαν τοῦ κυρίου, vgl. 2,19; 5,23 (ἐν τῇ παρουσίᾳ)
	ἔπισυναγωγῆς ἐπ' αὐτόν	4,17	εἰς ἀπάντησιν τοῦ κυρίου
2,2	ἡ ἡμέρα κυρίου	5,2	ἡμέρα κυρίου
2,5	ὅτι ἔτι ḥν [...] ἔλεγον ὑμᾶς	3,4	ὅτε πρὸς ὑμᾶς ἦμεν, προελέγομεν ὑμῖν
2,13	2. Dank	2,13	2. Dank
	ἀδελφοὶ ἡγαπημένοι ὑπὸ κυρίου	1,4	ἀδελφοὶ ἡγαπημένοι ὑπὸ [τοῦ] Θεοῦ
2,14	ἐκάλεσεν [...] εἰς περιποίησιν	5,9	ἐθέτο ὑμᾶς εἰς περιποίησιν
2,15	στήκετε	3,8	στήκετε
2,16	αὐτὸς δὲ ὁ κύριος ἡμῶν [...] καὶ ὁ Θεὸς ὁ πατὴρ ἡμῶν	3,11	αὐτὸς δὲ ὁ Θεὸς καὶ πατὴρ ἡμῶν καὶ ὁ κύριος ἡμῶν
2,17	παρακαλέσαι	3,2	παρακαλέσαι
3,1	τὸ λοιπόν	4,1	λοιπόν
	προσεύχεσθε, ἀδελφοὶ περὶ ὑμῶν	5,25	ἀδελφοί, προσεύχεσθε [καὶ] περὶ ὑμῶν
3,3	πιστὸς δέ ἐστιν ὁ κύριος	5,24	πιστός ὁ καλῶν ὑμᾶς, vgl. 1 Kor 1,9; 10,13; 2 Kor 1,8
3,4	ποιεῖτε καὶ ποιήσετε	4,10	καὶ γὰρ ποιήσετε, vgl. 4,1
3,5	ὁ κύριος κατευθύναι	3,11	ὁ Θεὸς [...] καὶ ὁ κύριος [...] κατευ- θύναι
3,6	παραγγέλλομεν [...] παρελάβοσαν	4,12	παρελάβετε [...] παραγγελίας ἐδώ- καμεν
3,6,11	ἀτάκτως	5,14	ἀτάκτως
3,7	αὐτοὶ γὰρ οἴδατε	2,1	αὐτοὶ γὰρ οἴδατε; vgl. 3,3; 5,2
	πῶς δεῖ μιμεῖσθαι ὑμᾶς	4,1	τὸ πῶς δεῖ ὑμᾶς περιπατεῖν
3,8	ἐν κόπῳ καὶ μόχθῳ νυκτὸς καὶ ἡμέ- ρας ἔργαζόμενοι	2,9	τὸν κόπον καὶ τὸν μόχθον· νυκτὸς καὶ ἡμέρας ἔργαζόμενοι
3,9	τύπον [...] τὸ μιμεῖσθαι ὑμᾶς	1,6,7	μιμητὰ ὑμῶν [...] τύπον
3,10	καὶ γὰρ ὅτε ἦμεν πρὸς ὑμᾶς	3,4	καὶ γὰρ ὅτε πρὸς ὑμᾶς ἦμεν
3,10–12	παρηγγέλλομεν, ἔργαζεσθαι, περι- πατοῦντας	4,10–12	ἔργαζεσθαι, παρηγγείλαμεν, περι- πατῆτε
3,16	αὐτὸς δὲ ὁ κύριος τῆς εἰρήνης	5,23	αὐτὸς δὲ ὁ Θεὸς τῆς εἰρήνης
3,18	ἡ χάρις [...] μετὰ πάντων ὑμῶν	5,28	ἡ χάρις [...] μεθ' πάντων ὑμῶν

5. Fragen zur Authentizität des 2 Thess

Zur Klärung der Authentizitätsproblematik wird vorausgesetzt, dass Röm, 1/2 Kor, Gal, Phil, 1 Thess, Phlm auf Paulus selbst als Autor zurückgehen, Kol/Eph, 1/2 Tim, Tit dagegen als pseudopigrapher, deutero- bzw. tritopaulinische Briefe zu gelten haben.²⁸ Soll 2 Thess den genannten authentischen Briefen zugerechnet werden, muss er sich chronologisch, sprachlich und theologisch in das protopaulinische Corpus einordnen lassen. Chronologisch muss er angesichts der Bezugnahme auf 1 Thess kurz nach dem 1 Thess verfasst worden sein, wie auch in der Regel die Vertreter einer Authentizität des Schreibens annehmen;²⁹ ihn ansonsten in die spätere Briefkorrespondenz einzufügen, ist so gut wie unmöglich.³⁰

Wertet man die vorstehende Synopse aus und vergleicht den Aufbau bzw. die Struktur beider Schreiben, drängen sich nicht nur erste Fragen an die literarische Beziehung der beiden Briefe, sondern auch auch Zweifel an der originalen Abfassung des 2 Thess durch den Autor des 1 Thess, also Paulus selbst, auf, unabhängig von der hinter der Betonung der eigenhändigen Abfassung in 2 Thess 3,16 stehenden Problematik. Das gilt insbesondere unter der Voraussetzung der Abfassung des 2 Thess kurz nach dem 1 Thess, da die strukturelle und terminologische Nähe auf der einen, aber besonders auch die theologischen Differenzen auf der anderen Seite erklärbungsbedürftig sind.³¹

Wie im Folgenden zu zeigen sein wird, ist die Beziehung zwischen 2 Thess und 1 Thess am plausibelsten dahingehend zu beantworten, dass es sich um eine *literarische* Beziehung handelt. Auf einige markante Aspekte, die zu diesem Schluss führen, sei hingewiesen:

Die Zuschrift des 2 Thess (V. 1f) deckt sich weitgehend mit der des 1 Thess: Παῦλος καὶ Σιλουανὸς καὶ Τιμόθεος τῇ ἐκκλησίᾳ Θεσσαλονικέων ἐν θεῷ πατρὶ [ἡμῶν] καὶ κυρίῳ Ἰησοῦ Χριστῷ, χάρις ὑμῖν καὶ εἰρήνη (Paulus und Silvanus und Timotheus der Gemeinde der Thessaloniker in Gott, [unserem]

²⁸ Zwar wird vereinzelt auch 1 Thess für nachpaulinisch gehalten (M. CRÜSEMANN, Briefe 158 f [zusammenfassend]; dieses Urteil ist bei Crüsemann aber zu sehr von der Diskussion um den zweifellos mehr als problematischen Abschnitt 2,14–16 geleitet, als dass es durchschlagend überzeugen könnte. Die Verfasserschaft des 1 Thess dem Autor des lukanischen Doppelwerkes bzw. seinem Kreis zuzuweisen (so G. SCHWAB, Untersuchungen I/B), erfordert zu viel assoziative Schlüsse, als dass sich diese Hypothese verifizieren ließe (vgl. beispielsweise die Verbindung des Namens Theophilus bei Lk mit 1 Thess 1,4 (!), ebd. 165).

²⁹ Vgl. u. a. G. D. FEE 241; A. J. MALHERBE 364; F. F. BRUCE 34–36.

³⁰ Eine plausible Einordnung in die Chronologie der authentischen Paulusbriefe nach 1 Thess ist, abgesehen von der Annahme, 2 Thess sei 1 Thess zeitnah gefolgt, m. W. bislang nicht vorgelegt worden.

³¹ Ein Vergleich mit den Deuteropaulinen Kol und Eph zeigt die Problematik: Der Eph-Autor hat auf Kol literarisch zurückgegriffen, sieht sich in einer gegenüber Kol veränderten ekklasialen Phase, steht ihm aber sprachlich und theologisch (Christologie, Paulusbild) nahe.

Vater).³² Die Ergänzung »*unserem*« Vater (2 Thess 1,2) gegenüber »*dem*« Vater (1 Thess 1,1) und die über 1 Thess 1,1 hinausgehende Weiterführung in 2 Thess 1,2 nach dem Friedenswunsch mit ἀπὸ θεοῦ πατρὸς ἡμῶν καὶ κυρίου Ἰησοῦ Χριστοῦ (von Gott, dem [unserem] Vater, und dem Herrn Jesus Christus) lässt auf eine Anlehnung an das paulinische Briefschema schließen, das sich in den nach 1 Thess verfassten authentischen Paulus-Briefen festgeschrieben hat. 2 Thess übernimmt das kürzere paulinische Formular aus 1 Thess, ergänzt es aber vom späteren Paulus her, denn die Formel ἀπὸ θεοῦ πατρὸς ἡμῶν καὶ κυρίου Ἰησοῦ Χριστοῦ findet sich 1 Kor 1,3; 2 Kor 1,2; Gal 1,3; Phil 1,2; Phlm 3; Röm 1,7). Ein Einfluss der nach dem 1 Thess verfassten authentischen Paulus-Briefe auf 2 Thess ist zumindest viel wahrscheinlicher als die Annahme, Paulus habe in seinem – so setzen die Authentizitätsvertreter voraus³³ – bald nach dem 1 Thess verfassten 2 Thess die Zuschrift selbst ergänzt und in den späteren Briefen beibehalten.

Auch die die jeweiligen Proömien einleitenden Danksagungen liegen eng beieinander, sodann die Motive πίστις und ὑπομονή in der Θλίψις sowie das Bittgebet, das 2 Thess 1,11f dem selbstgestalteten und von 1 Thess 1,2–10 bis auf einige Wendungen relativ unabhängigen eschatologischen Ausblick in 1,5–10 nachfolgen lässt. Nach dem ersten Teil des Briefcorpus (2,1–12), den 2 Thess weitgehend selbstständig und nur wenig beeinflusst von 1 Thess und dem Corpus Paulinum insgesamt, dafür umso mehr geprägt von jüdischer Apokalyptik gestaltet,³⁴ lässt das Schreiben fast kongruent mit 1 Thess 2,13 am Beginn des Zwischenstücks (2,13) eine zweite Danksagung folgen, die den Erwählungszuspruch ὅτι εἴλατο ὑμᾶς ὁ Θεός an 1 Thess 1,4 annähert. Signifikant ist in der Weiterführung 2 Thess 2,14 der Einfluss von 1 Thess 1,5: wenn Paulus daran erinnerte, »sein« Evangelium sei nicht nur *im* Wort, sondern auch *im* heiligen Geist und *in* großer Überzeugungskraft nach Thessaloniki gekommen, bezieht 2 Thess das konzentriert auf seine eigene Person durch die unmittelbare Verbindung der Erwählung Gottes διὰ τοῦ εὐαγγελίου ἡμῶν.³⁵ Die Überleitung des Zwischenstücks zum zweiten Briefcorpusteil (2,16) hat zudem ihre strukturelle Entsprechung in 1 Thess 3,11.13.

³² 2 Thess 1,1 ergänzt lediglich gegenüber 1 Thess 1,1: ἐν θεῷ πατρὶ ἡμῶν (in Gott, *unserem* Vater). Eine Adressierung analog τῇ ἐκκλησίᾳ Θεσσαλονικέων findet sich in den Proto-paulinen sonst nicht.

³³ Vgl. oben Anm. 29.

³⁴ Allerdings greift 2 Thess 2,5 auf die Erinnerung des Paulus an seinen Aufenthalt in der Gemeinde mit seiner Prognose der aufkommenden Widrigkeiten (1 Thess 3,4) zurück. Vgl. unten z. St. 2,5.

³⁵ Vgl. 2 Thess 2,14 ([θεός] ἐκάλεσεν ὑμᾶς διὰ τοῦ εὐαγγελίου ἡμῶν) mit 1 Thess 1,5 (τὸ εὐαγγελίου ἡμῶν [...] ἐγενήθη εἰς ὑμᾶς).

Fast gleichlautend lässt 2 Thess 3,1 den zweiten Teil des Briefcorpus mit 1 Thess 4,1 als zweitem Teil der Briefcorpusmitte beginnen.³⁶ Im paränetischen Teil (3,6–15) haben dann besonders der Terminus des *παραγγέλλειν* in Verbindung mit der schon getroffenen Unterweisung (2 Thess 3,6 bzw. 1 Thess 4,1,11) sowie das Thema der Arbeit und Untätigkeit (1 Thess 2,9; 5,14/2 Thess 3,6,11–13) ihre Entsprechung. Schließlich ist auch der Erweis der eigenen Vorbildlichkeit (2 Thess 3,7–9) mit 1 Thess 2,9 in Beziehung zu setzen. Den Prätexz 1 Thess 2,9 bezieht 2 Thess 3,7–9 ganz auf die Person des »Paulus« und erweitert ihn zu einer grundsätzlichen ethischen Regel. Die Kongruenz des Segenswunsches in 1 Thess 5,23 und 2 Thess 3,16 bestätigt den Bezug von 2 Thess auf 1 Thess. Dass die Entsprechungen aber nicht auf ein und denselben Autor zurückgehen können, legen die aufgewiesenen Modifizierungen in 2 Thess gegenüber 1 Thess nahe; sie sind insbesondere dann schwerlich erklärbar, sollte Paulus selbst den 2 Thess in kurzem zeitlichen Abstand zu 1 Thess verfasst haben. Schließlich begründen die inhaltlichen Weiterführungen und Umprägungen des 2 Thess-Autors die Zweifel an einer authentisch-paulinischen Verfasserschaft des Schreibens. Sie liegen in der Fixierung des 2 Thess auf die Binnensicht der Gemeinde, der christologischen Konzentration auf Jesus als den *κύριος* und in der Zentrierung der Erwartung des Gerichtes über die Ungläubigen.³⁷

a) Paulinische Sprachtradition als Argument für die Authentizität des 2 Thess?

Begründen die Nähe des 2 Thess zum ersten Brief nach Thessaloniki im Aufbau und auf der Begriffsebene in Verbindung mit den Modifikationen gegenüber dem Vorgängerbrief die Wahrscheinlichkeit einer rein literarischen Beziehung zwischen beiden Briefen und damit erhebliche Zweifel an der Autorschaft des historischen Paulus, so ist doch zu berücksichtigen, dass der 2 Thess in paulinischer Sprachtradition zu verorten ist. Allerdings sprechen gerade die paulinischen Sprachfiguren in 2 Thess für die Abfassung des Schreibens durch einen Nachpauliner.

(1) Vorgegeben durch 1 Thess, aber auch in Beziehung zu den späteren paulinischen Briefen steht der Zentralbegriff *εὐαγγέλιον*, den bereits Paulus aus seiner Tradition kennt und in verschiedenen Verbindungen fast 50mal einsetzt.³⁸ Schon in 1 Thess spricht er von »unserem« Evangelium (1,5), vom »Evangelium Gottes« (2,2,8,9) und vom »Evangelium Christi« (3,2). Der Paulus des 2 Thess

³⁶ 2 Thess 3,1: *τὸ λοιπόν* – 1 Thess 4,1: *λοιπὸν οὖν*. *λοιπόν* oder *τὸ λοιπόν* verwendet Paulus verschiedentlich, aber nicht zur Einleitung eines neuen (paränetischen) Abschnitts.

³⁷ Vgl. zur Christologie Exkurs (S. 111), zur Eschatologie die Exegese zu 1,5–10; 2,3–12.

³⁸ Zur Bedeutung des *εὐαγγέλιον*-Begriffs vgl. auch unten Punkt 5d(1) (S. 43 f.).

platziert den Begriff an zwei zentralen Stellen: Die Bedränger der Gläubigen gehorchen dem εὐαγγέλιον des κύριος Jesus nicht (1,8);³⁹ in 2,14 sagt der Autor, Gott habe die Jesusgläubigen durch »sein« (des Paulus) Evangelium berufen, womit er an 1 Thess 1,5 anknüpft.⁴⁰

(2) Die Verbindung von πίστις und ἀγάπη führt Paulus erstmals in der Trias πίστις-ἀγάπη-ἐλπίς in 1 Thess 1,3 ein und nimmt sie in 1 Thess 3,6 bzw. 5,8 sowie 1 Kor 13,2,13 (in der Abfolge πίστις-ἐλπίς-ἀγάπη); Gal 5,6; Phlm 5 variabel in verschiedenen Kontexten noch einmal auf. Die engste Beziehung hat die Verbindung πίστις-ἀγάπη in 2 Thess 1,3 mit 1 Thess 1,2.⁴¹

(3) Die für den 2 Thess so entscheidenden geprägten Wendungen bzw. Grundaussagen παρουσίᾳ τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ (2,1⁴²) und ἡ ἡμέρα τοῦ κυρίου (2,2) basieren auf den eschatologischen Aussagen des 1 Thess (vgl. 1 Thess 2,19; 3,11; 5,23 [παρουσία]; 1 Kor 1,8; 5,5; 2 Kor 1,14; Phil 1,6,10 [ἡμέρα κύριου oder τοῦ κυρίου]). Zwar ist das Motiv vom »Tag des Herrn« bereits in der atl. Prophetie (Jes 13,6,9; Joël 2,1; Am 5,18; Zeph 1,14f)⁴³ breit bezeugt,⁴⁴ aber die Verbindung von der »Ankunft des Herrn« mit dem »Tag des Herrn« ist alttestamentlich nicht vorgegeben, dafür aber, übertragen auf den κύριος Jesus, bei Paulus in 1 Thess 4,15; 5,2.

(4) Das Verdikt τοῖς μὴ εἰδόσιν θεόν (denen, die Gott nicht kennen) in 2,8 schließt sich an die Protopaulinen an; der 2 Thess-Autor verbindet das von ihm angesagte künftige Gericht über die, die »Gott nicht kennen«, und diejenigen, die »dem Evangelium unseres κύριος Jesus nicht gehorchen«, mit der Parusie des κύριος und seinem Kommen zum Vollzug des Gerichts. Die Abgrenzung zu denen, die »Gott nicht kennen«, verbindet Paulus in Gal 4,8 (οὐκ εἰδότες θεόν) und 1 Thess 4,5 (τὰ μὴ εἰδότα τὸν θεόν) mit unterschiedlichen Kontexten; Gal 4,8 charakterisiert er damit die vorchristliche (heidnische) Zeit der Galater, in 1 Thess 4,5 die ethisch negativ qualifizierte Lebensführung der Heiden, um die makedonische Gemeinde von ihnen abzugrenzen. »Gott nicht kennen« sagt schon in LXX das Verdikt über die Völker aus (Ps 78,6; Hi 18,21), die wörtlich engste Parallel ist Jer 10,25 (»Gieße deinen Grimm über die Völker aus, die dich nicht kennen ...«). Es liegt hier jedoch am nächsten, die Formel 2 Thess 1,8 von Paulus her vorgeprägt zu sehen. Das trifft auch auf das μὴ ὑπακούουσιν τῷ εὐαγγελίῳ zu, das Paulus in Röm 10,16 im Blick auf seine jüdischen Glaubensgenos-

³⁹ Die Wendung εὐαγγέλιον τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ ist singulär im NT.

⁴⁰ Vgl. oben Punkt 5 und unten 2,14 z. St., jeweils auch zur Modifizierung von 2,14 gegenüber 1 Thess 1,5.

⁴¹ Zum dortigen Fehlen des ἐλπίς-Gliedes vgl. unten z. St.

⁴² Vgl. die Varianten ἐν τῇ ἀποκαλύψει τοῦ κυρίου Ἰησοῦ (1,7), ὅταν ἔλθῃ (δὲ κύριος Ἰησοῦς [1,9f]) und τῇ ἐπιφάνειᾳ τῆς παρουσίας αὐτοῦ (2,8).

⁴³ Vgl. Exkurs »Der Tag des Herrn« (S. 118).

⁴⁴ Vgl. weitere Belege unten 2,2 z. St.

sen beklagte, das 2 Thess 1,8 aber nicht auf die jüdische Umwelt, sondern auf die heidnischen Bedränger bezieht.⁴⁵

(5) 2 Thess 2,10.12 kündigen den ἀνομος (Gesetzlosen) an, dessen Ankunft sich ἐν πάσῃ ἀπάτῃ ἀδικίᾳ (in allem Trug der Ungerechtigkeit) für jene darstellen wird, die verloren gehen, ἀνθ' ὅν τὴν ἀγάπην τῆς ἀληθείας οὐκ ἔδεξαντο (weil sie die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen haben). Das Oppositionspaar ἀλήθεια-ἀδικία dient in Röm 2,8 zur Diskreditierung der Ungläubigen, die dem Gericht Gottes verfallen sind, nachdem Paulus sein Verdict gegen die Heiden in Röm 1,18 mit dem Zorn Gottes über alle ἀδικία und alle, die die ἀλήθεια ἐν ἀδικίᾳ niederhalten, ausgesprochen hatte.⁴⁶ Zwar findet sich die Verbindung von ἀλήθεια und ἀδικία auch im zwischentestamentlichen Schrifttum (Test XII Dan 6,8.10; Ps Sal 3,6.7; Arist 161,4; 162,4; 3 Esr 4,36–39), aber die geprägte Oppositionsfigur im Gerichtskontext weist am ehesten in die paulinische Sprachwelt.⁴⁷

(6) Das hervorgehobene πιστὸς δέ ἐστιν ὁ κύριος (treu aber ist der Herr) geht auf die paulinische Wendung πιστὸς ὁ Θεός zurück: 1 Kor 1,9; 10,13; 2 Kor 1,18 (vgl. Philo all 3,204). In 1 Thess 5,24 verbindet Paulus πιστός mit Gott (ὁ καλῶν ὑμᾶς); immer geht es um die Glaubwürdigkeit und Zuverlässigkeit Gottes, die theo-logische Aussage bei Paulus wird in 2 Thess 3,3 aber auf den κύριος Jesus übertragen.⁴⁸ Das abschließende ὁ κύριος τῆς εἰρήνης (der Herr des Friedens) in 2 Thess 3,16 schließt an Röm 15,33; 1 Thess 5,23 (jeweils ὁ Θεός τῆς εἰρήνης) an; auch hier ist Θεός durch κύριος ersetzt, aber die Figur als solche entspricht paulinischer Sprachbildung.

(7) Signifikant ist schließlich der Briefschluss in 2 Thess 3,18 gegenüber den Briefschlüssen der protopaulinischen Briefe, die ein hohes Maß an Kontinuität erkennen lassen; in ihnen hält sich bei aller Variabilität die Wendung ἡ χάρις τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ [...] μεθ' ὑμῶν durch, die auch in 2 Thess 3,18 unter Ergänzung der Erweiterung πάντων den Brief abschließt.⁴⁹ Auffällig ist aber, dass allein 1 Thess 5,28; Röm 16,20b die Kurzform ἡ χάρις τοῦ κυρίου ἡμῶν

⁴⁵ Vgl. unten z. St. 1,8.

⁴⁶ Vgl. auch 1 Kor 13,6 hymnisch über die ἀγάπη: (ἡ ἀγάπη) οὐχ αἱρει ἐπὶ τῇ ἀδικίᾳ, συγχαιρει δὲ τῇ ἀληθείᾳ ([die Liebe] freut sich nicht am Unrecht, sondern freut sich mit an der Wahrheit).

⁴⁷ Vgl. O. LEPPÄ, 2 Thessalonians 184.

⁴⁸ Vgl. unten z. St. 3,3 und Exkurs »Theo-logie und Christo-logie in 2 Thess«.

⁴⁹ Vgl. Röm 16,20b (Röm 16,24 mit der Erweiterung πάντων gehört zu den Nachträgen Röm 16,17–20a.21–24.25–27; M. WOLTER, Röm II 485, zählt Röm 16,17–20 zu den integralen Bestandteilen des Röm); 1 Kor 16,23 (dem Paulus in 16,24 noch die Zusicherung seiner Liebe »zu euch alle« folgen lässt); 2 Kor 13,13 (in triadischer Gnadenwunschform); Gal 6,18 (μετὰ τοῦ πνεύματος ὑμῶν); Phil 4,23 (μετὰ τοῦ πνεύματος ὑμῶν); 1 Thess 5,28; Phlm 25 (μετὰ τοῦ πνεύματος ὑμῶν).

*'Ιησοῦ Χριστοῦ*⁵⁰ aufführen, die Erweiterung der Kurzform mit *πάντων* außer 2 Thess 3,18 allein der Nachtrag Röm 16,24 beinhaltet.

Dieser Überblick lässt erkennen, wie sehr der 2 Thess in der Sprachtradition paulinischer Briefe steht. Die Breite der Berührungen mit den als authentisch anzunehmenden Paulusbriefen über 1 Thess hinaus führt dabei eher zu dem gut begründeten Schluss, dass der 2 Thess in einer *Sprachtradition* steht, also an bereits gebildeter paulinischer Sprache Anteil hat, als zu der Hypothese, dass er an ihrem Anfang steht. Das aber spricht dafür, dass der Brief von einem Autor verfasst ist, dem zumindest mehrere Paulusbriefe bekannt waren und der sich damit in die Paulustradition hineinstellte.

b) Sprache, Stil und Syntax des 2 Thess

Im Zusammenhang der Frage nach der paulinischen oder nichtpaulinischen Verfasserschaft des Briefes ist vor den theologischen Erwägungen die Aufmerksamkeit auf die sprachliche und syntaktische Anlage des Schreibens zu richten.⁵¹

α) Der sprachliche Befund⁵²

Sprache und Stil des 2 Thess sind ein wichtiger, wenn auch nicht der einzige Indikator zur Klärung der Verhältnisbestimmung des 2 Thess zu den Protopaulinen. Ein Vergleich mit den als authentisch vorauszusetzenden Paulusbriefen hat angesichts der literarischen Nähe zu 1 Thess, des Textvolumens beider Schriften und ihrer Vergleichbarkeit in der Thematik beim ersten Schreiben nach Thessaloniki anzusetzen, gleichwohl auch andere authentischen Briefe einzubeziehen. Der Einsatz bei 1 Thess ist schon deshalb angeraten, weil die Hypothese einer Authentizität des 2 Thess die Annahme seiner Abfassung bald nach dem 1 Thess notwendigerweise nach sich zieht.⁵³ Wenn die Abfolge der beiden Briefe sich so darstellen soll, sollte auch von einer Homogenität der beiden Schriften in sprachlich-syntaktischer Hinsicht auszugehen sein.⁵⁴

⁵⁰ Χριστοῦ in Röm 16,20b findet sich in A C Ψ Mehrheitstext, dagegen nicht in P⁴⁶ & B 1881 und ist eher auszuscheiden.

⁵¹ Vgl. dazu besonders W. TRILLING, Untersuchungen 57–60 (in kritischer Auseinandersetzung mit B. RIGAUX 76–111); D. D. SCHMIDT, Syntactical Style 383–388; E. KRENTZ, Stone 442–447; M. J. J. MENKEN, The Structure 381 f.

⁵² Vgl. dazu insbesondere C. M. KREINECKER 66–95, die besonders papyrologische Belege mit einbezieht. Das ist unterstützend zum Vergleich mit den Protopaulinen zweifellos hilfreich, besonders ihre Beobachtungen zur Verwendung rechtsterminologischer oder amtlicher Sprache (vgl. ebd. 66–74). Priorität haben aber immer die Vergleiche mit den authentischen Paulinen.

⁵³ Vgl. A. J. MALHERBE 374; vgl. oben Anm. 29.

⁵⁴ Zur historischen Abfolge von 1/2 Thess vgl. unten Punkt 6.

2 Thess hat einen Wortbestand von etwa 250 Wörtern, 26 Partikeln und 14 Präpositionen eingeschlossen.⁵⁵ Davon finden sich 81 Wörter nicht in 1 Thess, 28 Wörter auch nicht in den übrigen sechs authentischen Paulus-Briefen und 10 Wörter überhaupt nicht im übrigen NT. Sieht man von den 26 Partikeln und 14 Präpositionen ab, finden sich über ein Drittel des 2 Thess-Wortbestandes nicht in 1 Thess trotz der literarischen Nähe beider Briefe und der Absendung des 2 Thess – auf der Briefebene – an denselben Adressatenkreis, den man bei der Hypothese der Authentizität voraussetzen muss. Von größerer Bedeutung als der Wortbestand als solcher ist der jeweilige Inhalt von Begriffen, die nur in 2 Thess vorkommen und an 1 Thess anschließen, aber doch eine Situationsverschiebung erkennen lassen. Das trifft beispielsweise beim Begriff ἐπισυνγωγή (2,1) zu. Wenn man ἐπισυνγωγή in Rückbindung an 1 Thess 4,17 versteht, fällt auf, dass der Kontext von 1 Thess 4,17 mit seiner Frage nach dem Schicksal der Verstorbenen in 2 Thess 2,1f keine Rolle mehr spielt. 2 Thess 2,2 vermittelt eher den Eindruck, dass der Autor das Motiv vom »Tag des Herrn« aus 1 Thess 5,2 aufgenommen hat, um das dramatische Szenario von 2 Thess 2,3 ff. vorzubereiten.

Fragen wirft auch die Einführung des Begriffs ἀποστασία auf, der im NT sonst nur noch in Apg 21,21 im Zusammenhang eines von antipaulinischen Kreisen verbreiteten Gerüchtes, Paulus sei vom Gesetz des Mose abgefallen, Verwendung findet. Der Begriff spiegelt eine Szenerie wider, die besonders mit 1 Thess nicht harmonisierbar ist, aber auch in den späteren Protopaulinen keine Entsprechung findet: Die Entsendung des Timotheus nach Thessaloniki war von Paulus aus der Sorge heraus veranlasst worden, die Gemeinde könne angesichts seines mit Hilfe der Missionare ermöglichten fluchtartigen Verlassens der Stadt (vgl. Apg 17,10) in ihrer eschatologischen Erwartungshaltung (vgl. 1 Thess 3,1–3) instabil werden.⁵⁶ Soll der 2 Thess dem 1 Thess innerhalb kurzer Zeit gefolgt sein, ist die in 2 Thess vertretene Überzeugung von der Notwendigkeit der ἀποστασία, die ja innerhalb der Gemeinde hätte eintreten müssen, in diesem Zeitraum nicht erklärbar, zumal Timotheus mit positiven Nachrichten aus Thessaloniki zu Paulus zurückgekehrt war (1 Thess 3,6).

Das Verb παραγγέλλω, das der 2 Thess-Autor allein in seinem zweiten Hauptteil 3,6–13 im Sinne einer Direktive gehäuft verwendet (3,4.6.10.12), ist in den Protopaulinen lediglich in 1 Kor 7,10 (aber als Anweisung des κύριος) und 11,17 im Zusammenhang der korinthischen Herrenmahlpraxis, gegen die Paulus entschieden einzuschreiten gewillt ist, belegt; in 1 Thess 4,11 verbindet es Paulus mit seiner Anweisung, das Eigene selbst zu erarbeiten, was der 2 Thess-Autor in

⁵⁵ Vgl. J. E. FRAME 28; W. TRILLING, Untersuchungen 46–66; B. RIGAUX 80–84; E. KRENTZ, Stone 442–444.

⁵⁶ Das in 1 Thess 3,4 prognostizierte θλίβεσθαι bezieht sich auf antipaulinische Nachstellungen, nicht auf eine potentielle innergemeindliche Instabilität.

3,6 wohl aufgenommen hat.⁵⁷ In dem Fall in 1 Kor, in dem Paulus das *παραγγέλειν* aus eigener Autorität verwendet, handelt es sich um einen extremen innergemeindlichen Missstand, der der Korrektur bedarf. In 2 Thess 3 aber wird das Verb *παραγγέλλειν* zum Regelbegriff für die Weisung. Die Ermahnung bzw. Weisung deckt Paulus selbst weitgehend durch das zurückhaltendere *παρακαλεῖν* ab.

Ähnliche Verschiebungen treffen für Wortverbindungen zu, die in den Protopaulinen fehlen oder dort einen anderen Inhalt haben:

Der Inhalt des Begriffes *μυστήριον*, der in 2 Thess 2,7 durch den Genitiv *τῆς ἀνομίας* bestimmt wird, steht im Corpus Paulinum nicht nur singulär, sondern auch konträr zur Verwendung bei Paulus.⁵⁸ Wenn Paulus *μυστήριον* durch einen Genitiv näher bestimmt, spricht er vom *μυστήριον θεοῦ* (1 Kor 2,1; 4,1) oder von der *σοφίᾳ θεοῦ ἐν μυστηρίῳ* (1 Kor 2,7), nicht aber negativ besetzt vom *μυστήριον τῆς ἀνομίας*. Das ist Sprache der Apokalyptik und der Qumran-Frommen.⁵⁹

Auffällig ist auch die Figur *ἀνθ' ὃν τὴν ἀγάπην τῆς ἀληθείας οὐκ ἐδέξαντο* (2,10). Paulus kann vom *δέχεσθαι* der *χάρις* (2 Kor 6,1) oder vom *δέχεσθαι* des *εὐαγγέλιον* (2 Kor 11,4) bzw. des *λόγος* sprechen; eine Wendung »Annahme der Liebe zu«, verbunden mit einem Genitivus objectivus, entspricht nicht dem paulinischen Sprachgebrauch. Wenn Paulus aber die *ἀγάπη* mit einem Genitiv verbindet, ist es durchweg ein Genitivus subjectivus im Sinne der *ἀγάπη θεοῦ* oder *Χριστοῦ*.⁶⁰

Die Problematik einer Annahme der Authentizität des Briefes wird insbesondere anhand der eigentümlichen Wendungen *ἀποκαλυφθῆ ὁ ἀνθρωπος τῆς ἀνομίας, ὁ νίος τῆς ἀπωλείας* (2,2) offenkundig. Die negative Konnotation von *ἀνθρωπος* und *νίος* durch die hebraisierenden Genitive⁶¹ *ἀνομίας* und *ἀπωλείας* hat bei Paulus keine Entsprechung.⁶² Zwar kennt er in negativer Deutung den genitivus qualitatis, der ein entsprechendes Adjektiv ersetzt,⁶³ dann erfährt aber

⁵⁷ Paulus geht es hinsichtlich der sozialen Deklassierungstendenzen beim Herrenmahl nicht lediglich darum, »Ratschläge zu geben« (so C. M. KREINECKER 94), sondern um notwendige Verhaltensänderungen. Zu *παραγγέλλειν/παραγγελία* in 1 Thess 4,1.11 vgl. unten Abschnitt 4.a)3 und 3,6 z. St.

⁵⁸ In den Protopaulinen findet sich der Begriff erstmals in 1 Kor und mehrfach in positiver Konnotation Verwendung. Vgl. unten 2,7 z. St.

⁵⁹ Vgl. unten 2,7 z. St.

⁶⁰ Vgl. Röm 5,5; 8,35.39; 2 Kor 5,14; 13,11.13; vgl. auch Eph 2,4; 3,19; Kol 1,13 (2 Thess 3,5 entspricht die Wendung *ἀγάπη τοῦ θεοῦ* paulinischem Sprachgebrauch [vgl. z. St. 3,5]). Röm 15,30 ist es die *ἀγάπη τοῦ πνεύματος*.

⁶¹ Vgl. DBR § 165,1.2 + Anm. 1.2.

⁶² Vgl. unten 2,4 z. St.

⁶³ Vgl. Röm 6,6 (*σῶμα τῆς ἀμαρτίας*); 7,24 (*σῶμα τοῦ θανάτου*); 8,3 (*σάρξ ἀμαρτίας*); Phil 3,21 (*σῶμα τῆς ταπεινώσεως*).

das ohnehin schon negativ besetzte Substantiv durch den entsprechenden Genitiv eine verstärkende Charakterisierung.

Die sprachliche Figur *τῇ ἐπιφάνειᾳ τῆς παρουσίας αὐτοῦ* wirft in zweierlei Hinsicht Fragen zur paulinischen Authentizität auf: erstens findet sich der hellenistische Begriff *ἐπιφάνεια* im NT erst in den Pastoralbriefen;⁶⁴ zweitens spricht Paulus von der *παρουσία* Jesu, nicht aber in einer Doppelung von der *ἐπιφάνεια* (oder einem analogen Terminus) der *παρουσία* des *κύριος* Jesus.⁶⁵

Nicht zu übersehen ist auch der teilweise überbordende Sprachstil einerseits (*ὑπεραυξάνω*, die Häufigkeit des plerophoren *πᾶς*, die Intensivierung von *παρουσία* durch *ἐπιφάνεια*), andererseits die gegenüber dem authentischen Paulus zu beobachtende Reduktion der Metaphernsprache.⁶⁶

β) Syntaktische Erwägungen

Auffällig ist bereits im Proömium die umfängliche Satzbildung mit ihren subordinierenden, durch vergleichende und konsekutive Konjunktionen verbundenen Nebensätzen, in der bereits W. Bornemann »eine schleppende Periode« sah, »welche in einem losen Satzgefüge nicht ohne Wiederholungen verschiedenartige Gedanken aneinanderreihet«.⁶⁷ Satzperioden, die diesem zumindest nahekommen, finden sich ansonsten nur in den Deuteropaulinen Kol 1,3–8 und Eph 1,3–14. Auch die Häufigkeit koordinierender Konjunktionen sind für den Stil des 2 Thess-Autors charakteristisch und machen ihn in dieser Hinsicht vergleichbar mit Kol/Eph.⁶⁸

In Zusammenhang mit dem periodisierenden Satzbau steht insbesondere das weitgehende Zurücktreten von Antithesen. Hier ist vor allem ein Vergleich mit 1 Thess erhellend: In 1 Thess finden sich steigernde Antithesen (*οὐκ [...] μόνον – ἀλλά [nicht allein – sondern]*) in 1,5; 1,8; direkte *οὐ – ἀλλά*-Antithesen sind in 2,1 f; 2,3 f (zweimal); 2,6 f; 2,13; 4,7.8; 5,9; 5,15 (*μή – ἀλλά*) strukturbildend. Antithetisch angelegt sind auch die Wendungen *προσώπῳ – οὐ καρδίᾳ* (von Angesicht – nicht im Herzen) in 2,17, *εἰδέναι ἔκαστον – μὴ ἐν πάθει καθάπερ καὶ τὰ ἔθνη* (ein jeder von euch zu erkennen – nicht wie die Heiden) mit dem Ziel der Abgrenzung und in 5,3 *εἰρήνῃ – ὅλεθρον* (Friede – Verderben) sowie der Gegensatz von *ὑμεῖς υἱοὶ φωτός ἐστε – οὐκ ἐσμὲν νυκτός* (ihr seid Söhne des Lichtes – wir gehören nicht der Nacht [5,5]).⁶⁹ Mit Ausnahme des Berichtes über die Ent-

⁶⁴ Näheres s. u. z. St. 2,8.

⁶⁵ Auch die Pastoralbriefe kennen nicht die Doppelverbindung *ἐπιφάνεια παρουσίας*.

⁶⁶ Vgl. ergänzend M. E. BORING 217–223.

⁶⁷ W. BORNEMANN 327, der diesen geschwungenen Stil damit erklärt, »dass der Apostel diktierte und hier vielleicht unter erschwerenden Umständen diktierte« (328 [gesperrt i. O.]); vgl. kritisch W. MARXSEN 61; W. TRILLING 39. Vgl. zum Stil besonders E. KRENTZ, Stone 447–455; M. E. BORING 215–217.

⁶⁸ Vgl. D. D. SCHMIDT, Syntactical Style 386 f. 393.

⁶⁹ Vgl. auch *οἱ γὰρ καθεύδοντες νυκτός καθεύδουσιν – ἡμεῖς δὲ ἡμέρα ὄντες* (5,7 f).

sendung des Timotheus (3,1–13) und der Unterweisung zum Schicksal der vor der Parusie Verstorbenen (4,13–18) ist das ganze Schreiben antithetisch strukturiert. Damit weist der 1 Thess eine hohe Kongruenz mit den übrigen authentischen Paulusbriefen auf.⁷⁰

In 2 Thess zeigt sich ein deutlich anderes Bild hinsichtlich des Satzbaus. Auch hier wird das Mittel der Antithese eingesetzt, aber es ist nicht strukturbildend. Antithesen finden sich in 2,12 in der Begründung für das Gericht über die Ungläubigen ($\mu\acute{\eta}$ – $\alpha\lambda\lambda\acute{\alpha}$), sodann insbesondere in 3,7f im Selbstzeugnis über den Arbeitseinsatz ($\omega\acute{\nu}\kappa$ – $\alpha\lambda\lambda\acute{\alpha}$),⁷¹ in 3,11 ($\omega\acute{\nu}$ – $\alpha\lambda\lambda\acute{\alpha}$) und in 3,15 ($\mu\acute{\eta}$ – $\alpha\lambda\lambda\acute{\alpha}$). Zu berücksichtigen ist aber, dass die Antithesen in 3,7–15 den Prätexz von 1 Thess 2,1–7; 5,14f voraussetzen und sich der Vorlage auch stilistisch anschließen. Bezeichnend ist demgegenüber, dass im Passus 2,1–12, in dem sich nur schwache Anklänge an das sonstige Corpus Paulinum finden, die antithetische Struktur fast völlig fehlt. Dass in 1,6,7a von einem »antithetischen Parallelismus« zu sprechen sei,⁷² erscheint auch dann eher fraglich, wenn man das $\chi\alpha\iota$ zu Beginn von 1,7a adversativ versteht; zumindest liegt der Akzent auf der Vergeltungsaussage 1,6.

Charakteristisch sind dagegen die in synonymen oder synthetischen Parallelismen angelegten Satzstrukturen in 1,3c; 1,8; 2,3f; 2,9f; 2,10; 2,16f; 3,1f; 3,3, die sich von den syntaktischen Strukturen des 1 Thess, aber auch der übrigen paulinischen Briefe deutlich unterscheiden. Insgesamt erscheint deshalb aus syntaktischer Sicht eine Autorschaft beider Thessalonikerbriefe durch denselben Autor zweifelhaft und begründet eher die Annahme, dass 2 Thess von einem anderen Autor als dem des 1 Thess verfasst wurde.

c) Andere Aspekte

Erschwerend für die Annahme paulinischer Verfasserschaft kommt hinzu, dass sich das Schreiben historisch kaum in die paulinische Briefkorrespondenz einordnen lässt. Dass der Brief »bald nach« dem 1 Thess abgefasst sein soll, erfordert den Klärungsbedarf, warum der Verfasser »bald nach« der Abfassung des 1 Thess ein derartiges Szenario wie in 2,3 entwirft, für das es in der aus 1 Thess hervorgehenden sehr kommunikativen Beziehung mit den Thessalonikern keinerlei Anhaltspunkt gibt. Gesetzt den Fall, Paulus hätte während seines Korinth-Aufenthaltes schwierige Nachrichten aus Makedonien erhalten, wäre doch anzunehmen, dass er Timotheus ein zweites Mal nach Thessaloniki entsandt hätte, wenn

⁷⁰ Vgl. die grundlegend zum paulinischen Stil J. WEISS, Untersuchungen.

⁷¹ Bemerkenswert ist allerdings, dass in 3,7f in der Anlehnung an 1 Thess 2,9 der dortige nicht-antithetische Satzbau durch eine Antithese ersetzt wird, wohl um das Postulat des Arbeitseinsatzes zu akzentuieren.

⁷² Vgl. M. ERNST, Unpersönlichkeit 46.

das in 1 Thess 2,18 benannte Hindernis einer Rückkehr nach Makedonien immer noch im Weg gestanden hätte, zumal der Paulus-Mitarbeiter schon einmal seine Mission positiv erfüllt hatte. In krisenhaften Situationen, die er selbst nicht lösen konnte, entsandte er jedenfalls später seine engsten Mitarbeiter zur Klärung von Sachfragen oder Differenzen, die seine Person betrafen (Timotheus [1 Kor 4,17; 16,10], Titus [2 Kor 2,13; 7,6] nach dem »Zwischenbesuch« in Korinth).

Auf einen anderen Gesichtspunkt hat schon H.-H. Schade hingewiesen:⁷³ Er sieht die »Dämpfung der Naherwartung« in 2,1–12 »nur erklärlich bei Annahme eines größeren Abstandes von 2 Th zu 1 Th«; »anders, wenn 1 Th einem unbekannten Verfasser bei der Abfassung von 2 Th als Vorlage gedient hätte.«

d) Theologische Differenzen

Die Priorisierung der Annahme einer nicht-paulinischen Abfassung des 2 Thess kann durch die Beobachtung inhaltlicher Verschiebungen zwischen den konsensfähig authentischen Paulusbriefen und 2 Thess unterstützt werden. Sie beziehen sich hier exemplarisch auf das εὐαγγέλιον-Verständnis, die dem Paulus des 2 Thess zugeschriebene »Vorbild-Rolle«, die Funktion der Thematik »Arbeit« und »Erwirtschaftung des Lebensunterhalts«, auf das Verhältnis von Christologie und Theologie und das Problem der Eschatologie.

(1) Mit dem Begriff εὐαγγέλιον steht 2 Thess in paulinischer Sprachtradition.⁷⁴ Für Paulus ist das εὐαγγέλιον Zentralbegriff in unterschiedlichen theologischen oder christologischen Kontexten. So kann er ebenso vom εὐαγγέλιον θεοῦ (Röm 1,1; 15,16; 2 Kor 11,7; 1 Thess 2,2), vom εὐαγγέλιον Χριστοῦ (Röm 15,19; 1 Kor 9,12; 2 Kor 2,12; 9,13; 10,14; Gal 6,7; Phil 1,27; 1 Thess 3,2), sogar vom εὐαγγέλιον μου (Röm 2,16; 16,25⁷⁵; 2 Kor 4,3 [εὐαγγέλιον ἡμῶν]; 1 Thess 1,5 [εὐαγγέλιον ἡμῶν]) oder absolut vom εὐαγγέλιον (1 Kor 4,15; 9,18; 15,1; Gal 1,11; 2,2; Phil 1,12,16) sprechen. Ethisierend mahnt Paulus die Philipper, sich des Evangeliums würdig zu verhalten. Röm 6,17 kommt der τύπος διδαχῆς, dem die Römer gehorsam geworden sind, dem εὐαγγέλιον gleich;⁷⁶ Röm 10,16 beklagt er, dass nicht alle (Juden) dem εὐαγγέλιον gehorcht haben. Bei aller Unterschiedlichkeit der Kontexte steht in den Protopaulinen das εὐαγγέλιον selbst als Botschaft von Tod, Auferweckung und Wiederkunft Jesu Christi für den Innbegriff der Heilsmacht Gottes, der der Apostel selbst unterstellt ist (1 Thess 2,4) und durch deren Verkündigung die Gemeinde auferbaut wird. Singulär im NT ist

⁷³ Vgl. H.-H. SCHADE, Christologie 178.

⁷⁴ Vgl. oben Punkt 5a) (1) (S. 35 f.).

⁷⁵ Bei Röm 16,25–27 handelt es sich um einen Nachtrag zum Röm.

⁷⁶ Vgl. M. WOLTER, Röm I 398. Wolter weist ebd. auf die Analogie 1 Kor 15,1–5, wo vom παραδιδόναι des Evangeliums die Rede ist, hin.

dem gegenüber die Wendung *τοῖς μὴ ὑπακούουσιν τῷ εὐαγγελίῳ τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ*, die das εὐαγγέλιον des κύριος betont. Das εὐαγγέλιον ist hier weniger Ausdruck der wirkenden Heilsmacht Gottes, als vielmehr zusammenfassender Ausdruck der Lehre des κύριος, die bejaht oder der widersprochen werden kann.⁷⁷ Es verweist und verpflichtet damit auf Jesus und seinen Herrschaftsanspruch. Das Unterscheidende vom paulinischen εὐαγγέλιον-Verständnis ist nicht so sehr, dass 2 Thess hier formalisiert vom εὐαγγέλιον spricht – das kann auch Paulus tun (Röm 10,16) –, sondern dass *allein* auf dieser formalisierten Ebene vom εὐαγγέλιον gesprochen wird, was sich nachdrücklich noch einmal in 2,14 zeigt. Singulär ist darüber hinaus, dass der Ungehorsam gegenüber dem Evangelium mit dem endgültigen Vernichtungsgericht beantwortet wird, was dem Ringen des Paulus um die Rettung Israels in Röm 9–11 widerspricht.⁷⁸ Insbesondere der Kontext, in dem 2 Thess 1,8 vom εὐαγγέλιον spricht, bedeutet gegenüber der paulinischen εὐαγγέλιον-Konzeption eine sekundäre, auf das Zeugnis des Autors hin orientierte Auslegung der protopaulinischen Aussagen. Denn der als Paulus sprechende 2 Thess-Autor stellt diejenigen, die dem εὐαγγέλιον des κύριος nicht gehorchen, unmittelbar darauf denen gegenüber, die zum Glauben gekommen sind, weil sie *seinem* Zeugnis⁷⁹ Glauben geschenkt haben.

(2) Bedenken gegen die Authentizität des Briefes lassen sich auch angesichts der Reduzierung des paränetischen Teils auf das Thema der Eigenerwirtschaftung des Lebensunterhalts durch eigene Arbeit erheben. Im Brennpunkt steht in 3,7–9 die Vorbildfunktion des Paulus. 2 Thess 3,7 erinnert an das »Wissen« der Adressaten um seine arbeitssame Lebensführung, um damit seine Vorbildfunktion für die Gemeinde insgesamt zum Postulat zu erheben. Ihm legt 3,10b die Weisung in den Mund: »Wenn einer nicht arbeiten will, soll er auch nicht essen«, um damit ihm (durch wen auch immer) zur Kenntnis gebrachte Missstände in der Gemeinde zu kritisieren und zu korrigieren (3,11). Die Motive »Vorbild« und »Nachahmung« (*τύπος, μιμεῖσθαι*) sind in 1 Thess 1,6f vorgegeben; sie tragen dort allerdings keinen paränetischen Charakter, sondern haben die Funktion einer Anerkennung und Bestätigung der makedonischen Gemeinde auf ihrem schwierigen Weg in der heidnischen Mehrheitsgesellschaft. In 1 Thess 2,13 bezieht sich die Zusage, *μιμηταί* zu sein, auf die jüdischen Gemeinden und nicht auf Paulus

⁷⁷ Vgl. 3,14 (εἰ δὲ τις οὐχ ὑπακούει τῷ λόγῳ ἡμῶν) mit dem Verdikt in 1,8 (τοῖς μὴ ὑπακούουσιν τῷ εὐαγγελίῳ τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ), wobei zu berücksichtigen ist, dass das »Evangelium unseres Herrn Jesus Christus« eben das ist, was der Autor in 2,14 εὐαγγέλιον ἡμῶν nennt und was er in 2,16 in die von ihm gelehrt παραδόσεις überführt. Vgl. P. METZGER, Paulusschule 155f.

⁷⁸ 2 Thess kommt kommt allenfalls 1 Petr 4,17 nahe (τῶν ἀπειθοῦντων τῷ τοῦ Θεοῦ εὐαγγελίῳ); allerdings steht hier nicht die Vorstellung vom Vernichtungsgericht im Hintergrund, sondern es handelt sich um ein Läuterungsgericht (vgl. M. REISER, Eschatologie 174f).

⁷⁹ τὸ μαρτύριον ἡμῶν ἐφ' ὑμᾶς ist gleichbedeutend mit dem bei den Adressaten verkündigten εὐαγγέλιον (vgl. W. TRILLING 61; DERS., Untersuchungen 111; E. v. DOBSCHÜTZ 252).

selbst. 2 Thess 3,7–9 richtet dagegen die Motive »Nachahmung« und »Vorbild« ganz auf den »Typos« Paulus aus, aus dessen Arbeitsethos generalisierend ein Verpflichtungscharakter für die Gemeinde erwächst. Eine auf Arbeitsunwillige bezogene Weisung wie 3,10b findet sich zudem weder in 1 Thess noch an anderer Stelle im Corpus Paulinum. Dazu kommt, dass die Frage nach dem Unterhaltsanspruch noch nicht aus 1 Thess 2 hervorgeht, wohl aber im späteren 1 Kor eine Rolle spielt, dessen Kenntnis für 2 Thess vorauszusetzen ist.⁸⁰

Schließlich ist in diesem Zusammenhang das Verhältnis von Theologie und Christologie zu nennen. Es ist eine Besonderheit des 2 Thess, dass die Jesusdeutung sich konzentriert auf Jesus als den *κύριος* im forensischen Kontext konzentriert (1,7f; 2,8) und zu einem zentralen Thema macht, andere Interpretamente aber nur streift oder voraussetzt, ohne sie eigens zu thematisieren.⁸¹ Die Gewichtung der Verschiebung theologischer oder christologischer Modelle in umstrittenen »Paulus«-Briefen gegenüber den Protopaulinen ist nicht immer eindeutig zu bestimmen; aber wenn man für den nachpaulinischen Charakter von Kol/Eph geltend macht, dass die dort christologisch begründete präsentische Eschatologie mit den authentischen Paulusbriefen nicht vereinbar ist,⁸² wird man im Falle des 2 Thess dessen einseitig forensische Eschatologie als ein Argument für die Nichtauthentizität des Schreibens zumindest in die Waagschale werfen können.

Würdigt man die sprachlich-syntaktischen Besonderheiten des Briefes und seine theo- bzw. christologischen Schwerpunktverlagerungen von den authentischen paulinischen Briefen zu 2 Thess hin, verdient die Annahme eines nachpaulinischen pseudoeipigraphen Schreibens gegenüber der einer genuin-paulinischen Verfasserschaft den Vorzug. Nicht jedes Einzelargument ist dabei durchschlagend, jedoch begründet die Summe der Einzelbeobachtungen die Annahme des pseudoeipigraphen Charakters des 2 Thess, auch wenn E. v. Dobschütz nach akribisch geführten literarischen und theologischen Untersuchungen die Frage noch offen hält.⁸³

In der neueren Forschung sprechen sich die Vertreter der angloamerikanischen Exegese freilich überwiegend immer noch für die Authentizität des Schreibens aus,⁸⁴ in der deutschsprachigen und französischsprachigen Exegese

⁸⁰ Vgl. unten 3,10 z. St.

⁸¹ Zur Christologie vgl. G. HOTZE, Christologie 136–148; T. NICKLAS 29–34; M. J. J. MENKEN, Christology 505–509.

⁸² Vgl. I. BROER, Einleitung 506; U. SCHNELLE, Einleitung 340f.

⁸³ Vgl. E. v. DOBSCHÜTZ 31–49.

⁸⁴ Vgl. G. D. FEE 237–241; L. MORRIS 17–23; F. F. BRUCE XXXII–XXXIV; A. J. MALHERBE 364–373; G. L. GREEN 59–64; B. WITHERINGTON 9–16; K. DONFRIED, Authorship 107–115; dagegen J. A. BAILEY, Who wrote, bes. 131–142; B. R. GAVENTA 93f; M. E. BORING, 209–226; DERS., Commolanities 259–265; S. J. FRIESEN, Second Thessalonians 197–201; E. KRENTZ, Stone 439–447.

überwiegt dagegen die Zuweisung des 2 Thess zu den nachpaulinischen pseudoepigraphen Briefen,⁸⁵ in neuerer Zeit wird allerdings auch hier erneut die Authentizität des Briefes vertreten.⁸⁶ J. A. D. Weima, der in seinem Kommentar von 2014 die Authentizität des Briefes unterstreicht,⁸⁷ ist in seiner kritischen Anfrage an die Vertreter der Pseudonymität des 2 Thess-Autors immerhin insfern zuzustimmen, dass der vermeintlich »kühlere« Ton⁸⁸ im Schreiben kein überzeugendes Argument für die Nichtauthentizität des Briefes ist; deshalb wird dieses Argument in der vorliegenden Kommentierung auch nicht zugrunde gelegt. Das gilt ebenso für die »Unterschrift« in 2 Thess 3,17, für die es Analogien in 1 Kor 16,21; Gal 6,11; Phlm 19 gibt. Allerdings übergeht Weima die Singularität des οὐτως γράφω in 3,17b. Auch dass die Beobachtung theologischer Modifikationen besonders der Eschatologie des Briefes in gewissem Maße subjektiven Urteilen unterworfen ist, ist nicht grundweg zu bestreiten; allerdings trifft die Unausweichlichkeit der Subjektivität jedweden Urteils auch für die Vertreter der Authentizität zu.⁸⁹ Unabhängig von einer Annahme oder Bestreitung der Authentizität des Briefes dürfen die Kongruenzen, die Fragen an die Begründung eines zweiten Schreibens stellen, besonders aber die Unterschiede zwischen 1 und 2 Thess jedenfalls nicht eingeebnet werden. Problematisch erscheint dann doch, dass semantische und syntaktische Analysen bei Weima weitgehend unterbleiben. Diese werden bei J. Thiessen zwar stärker berücksichtigt, aber die Bestreitung einer literarischen Abhängigkeit des 2 Thess von 1 Thess kann nicht überzeugen.⁹⁰

⁸⁵ Vgl. W. TRILLING 27 f; DERS., Untersuchungen 133–158 (zusammenfassend); D. GERBER, *Un Essai 13 f*; vgl. die Kommentare von S. SCHREIBER, P. G. MÜLLER, E. REINMUTH, H. ROOSE, C. M. KREINECKER, T. NICKLAS, Y. REDALIÉ.

⁸⁶ In seinem TRE-Beitrag »Thessalonicherbriefe« (2002) kommt T. HOLTZ nach eingehender Abwägung zum Urteil, »daß der 2. Thessalonicherbrief zwar nicht von Paulus selbst verfaßt ist, wohl aber – in enger formaler Anlehnung an den 1. Thessalonicherbrief – aus dem Bereich seiner in II,1 genannten Absender stammt, an die als Empfänger genannte Gemeinde gerichtet ist und in eine [...] weiterentwickelte Situation gehört« (420). Vgl. in jüngster Zeit K. W. NIEBUHR, Grundinformation 275 f; F. RÖCKER, Belial 522 f; J. THIESSEN, Paulusbriefe 35–60.

⁸⁷ Vgl. J. A. D. WEIMA 47–54.

⁸⁸ Vgl. E. KRENTZ, Stone 467 f; S. SCHREIBER 34.

⁸⁹ Dass nach der Abfassung des 1 Thess durch Paulus eine prophetische Stimme unter Beanspruchung der Autorität des Paulus mit dem Slogan, der Tag des Herren sei eingetreten, und Paulus dem dann widersprochen habe (vgl. J. A. D. WEIMA 51), ist eine vage Hypothese, die das Problem nicht löst.

⁹⁰ Vgl. J. THIESSEN, Paulusbriefe 50 f. 56.